

„...weil Du häss Ahnung vun dä Technik, vunn der ich nix verstonn...“

Berufswahl: typisch Frau – typisch Mann?

Industriemechanikerin Elif Ganes

Meine Familie findet meine Entscheidung sehr gut und meine Freunde waren erstaunt, aber positiv überrascht!



Schuhfertiger Gary Graeff

Mich hat vor allem die Verbindung von Entwerfen und Gestalten und der handwerklichen Tätigkeit bei diesem Beruf angesprochen.



Großgeräteführerin Nadja Bochinsky

Als einzige weibliche Großgeräteführerin genieße ich hohes Ansehen unter meinen Kollegen. Das freut mich und bestätigt mich!



Duales Studium Maschinenbau /Ausbildung zur Industrie- mechanikerin Sandra Helbig

Ich habe mich für ein technisches Studium interessiert und wollte dies mit praktischer Erfahrung kombinieren. Mein Freundeskreis war anfangs über meine Wahl schon etwas überrascht, aber inzwischen ist das kein Thema mehr.



Die Fotografen:

Im Kreativ-Verbund haben sich Silvia Kröger-Steinbach und Christian Ahrens auf Business und Industrie, auf Wirtschaft und Arbeitswelten spezialisiert.

Ahrens + Steinbach stellen den Menschen in den Mittelpunkt und fotografieren in den Bereichen Corporate, Industrie und Unternehmensreportage. Ein wichtiger Schwerpunkt sind Projekte zu Berufsbildern und Kampagnen zur Gewinnung von Nachwuchs- oder Fachkräften (Personalmarketing).

www.ahrens-steinbach-projekte.de

VON
CORINNA GÜSKEN

„Für junge Frauen hat sich viel zum Positiven verändert in den letzten Jahren“, sagt Silvia Kröger-Steinbach, die gemeinsam mit ihrem Kollegen Christian Ahrens Auszubildende in den Betrieben getroffen und fotografiert hat. Seconds sprach mit den beiden über ihre persönlichen Eindrücke bei den Shootings.

Im Auftrag der IHK Köln waren die beiden Fotografen in vielen großen Unternehmen unterwegs und haben junge Menschen fotografiert, die sich um gewohnte Geschlechterklischees nicht kümmern. Anfang des Jahres haben sie bereits ihre dritte Ausstellung „Abenteuer Ausbildung“ für die IHK realisiert. Von der Baggerführerin in Garzweiler 2 über die Industriemechanikerin, Elektronikerin, Fluggerätemechanikerin oder Fachkraft für Schutz und Sicherheit bis zur Brauer- und Mälzerin, Köchin oder Müllerin zeigen sie Mädchen

in vielen, auch unbekannteren, Berufen – Jungs als Flechtwerksgestalter, Gestalter für visuelles Marketing, Schuhfertiger, Hotelfachmänner oder Bühnenbauer.

„Unsere Fotos sollen den jungen Leuten Ideen, Anregungen und ein Feeling für diese Berufsbilder vermitteln“, sagt Kröger-Steinbach. Christian Ahrens ergänzt: „Die Welt der Arbeit ist unglaublich vielseitig und interessant. Speziell Mädchen mit einer technischen Neigung sollen sehen, dass es geht, dass andere es auch machen und dabei gut aussehen.“

Viele große Unternehmen wie Ford, Siemens, RWE oder INEOS engagierten sich mittlerweile sehr, um Mädchen für technische Berufe zu gewinnen, erzählen sie, die Konzerne organisierten viele Projekte und hätten speziell für dieses Thema Mitarbeiter abgestellt. Allerdings sei das nicht nur gesellschaftliches, soziales Engagement, sondern auch der Versuch, zusätzliche Zielgruppen zu gewinnen, damit die Betriebe auch in zehn Jahren noch genügend Fachleute haben.

Beeindruckt hat die Fotografen auch die

Eine große Klappe kann nicht schaden

erste Frau, die bei RWE auf dem Gelände von Garzweiler 2 den Braunkohlebagger führt: „Die ist supercool, lässt sich von nichts und niemandem etwas vormachen. Schon gar nicht von den ganzen Jungs, die da arbeiten, die ist ganz tough und gestanden“, erzählt Silvia Kröger-Steinbach. „Bei der Ausstellungseröffnung stand sie dann auf der Bühne mit wallenden blonden Haaren, geschminkt und entsprechend zurechtgemacht, das war toll, wir haben sie kaum wieder erkannt. Und trotzdem hat sie auch die Großgeräteführerin verkörpert, eine andere Welt, aber die hat man ihr abgenommen.“ Der Bagger, den sie fährt, ist so groß, dass er auch eine Werkstatt und einen Aufenthaltsraum beherbergt. Als sie dort anfang, hatten die Jungs all ihre Poster für sie von den Wänden genommen.



Gestalter visuelles Marketing Kevin Kobel

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, um meine kreativen Interessen umzusetzen, dabei wollte ich sowohl handwerklich als auch künstlerisch tätig sein.



Sie hing sie wieder auf und erklärte ihnen, dass sich nichts ändern müsse, nur weil sie jetzt da sei.

In den Unternehmensbereichen, in denen sonst Männer den Ton angaben, hat sich durch die weiblichen Azubis einiges verändert. Viele der jungen Frauen erzählten dem Fotografen-Team, dass sich durch ihre Anwesenheit das Klima und der Ton untereinander verbesserten. Auch die männlichen Kollegen bestaunten und begrüßten das. Natürlich kommen immer wieder Sprüche wie: „Das schaffst Du eh nicht“, aber viele der Mädchen kontern, indem sie ihre Kompetenz beweisen oder eben mit ähnlichen Sprüchen parieren. Eine große Klappe könne auf keinen Fall schaden, hörte das Team von einer Elektronikerin.

Die Fotografen hatten damit gerechnet, dass Mädchen es als große Hürde ansähen, in einem männerdominierten Beruf anzufangen – und lernten dazu. Die erste Brauer- und Mälzerin bei Warsteiner ist das beste Beispiel: Sie sah überhaupt keinen Hindernisgrund. Die meisten Frauen empfinden die Zusammenarbeit in den Betrieben als sehr positiv – und sie erzählen oft, dass sie sich gar nicht vorstellen könnten, nur unter Frauen zu arbeiten. Viele verstehen es auch, Vorteile aus ihrer Stellung in Männerdomänen zu ziehen: Sie bekommen viel Unterstützung und wenn etwas zu schwer ist, trägt man es für sie. „Von einigen Ausbildungsleitern haben wir gehört, man müsse die Mädels mal daran hindern, die Jungs zum Arbeiten anzustellen“, sagt Ahrens lächelnd.

Mehr Möglichkeiten, etwas auszuprobieren

Einer der „Quotenmänner“ der Ausstellung macht eine Ausbildung zum Schuhfertiger bei Ara-Shoes in Langenfeld. „Verrückterweise ist das ein Frauenberuf“, erklärt Kröger-Steinbach, „hier arbeiten viele Frauen, weil sie Schuhe toll finden. Daher kommt diese Verbindung. Sie entwerfen die Schuhe auch, es geht um die Herstellung von Formen, damit die Schuhe in Serie gehen können.“

„Wir haben leider nicht so viele Gespräche mit Jungs führen können“, meint Ahrens, „viele IHK-Berufe sind nun mal eher technisch und damit männlich geprägt. Aber ich würde sagen, dass sich Männer, die eher in Frauenberufen arbeiten wollten, die Berufe sehr bewusst nach ihrer Neigung ausgesucht haben und dass es ihnen egal war, ob andere Jungs das komisch finden. Ich hatte immer das Gefühl, dass sie hinter ihrer Wahl stehen.“

Die Fotografen sind sich einig, dass es leichter wäre, die alten Berufsklischees in den Köpfen aufzulösen, wenn die jungen Leute eine handfestere Vorbereitung in der Schule bekämen: mehr Praktika, mehr Möglichkeiten, etwas auszuprobieren. Denn nur so kann jeder feststellen, was ihm Spaß macht und ob er es kann. Und genau das waren auch die am häufigsten geäußerten Wünsche der Jugendlichen.